

Editorial

<https://doi.org/10.17883/pa-ho-2026-01-00>

Sehr geehrte Leser:innen,

mit dieser themenoffenen Ausgabe begrüßen wir Sie herzlich und freuen uns, ein breites Spektrum aktueller Forschungsbeiträge vorzustellen. Drei Artikel widmen sich zentralen Fragen der Mathematikdidaktik, ein Beitrag ist in englischer Sprache der Englischfachdidaktik zugeordnet; weitere Beiträge behandeln Diagnostik, Messforschung, Serious Gaming für Nachhaltigkeitsbildung sowie eine umfassende Bestandsaufnahme zum „Offenen Unterricht“. Die Beiträge bieten empirische Befunde, methodische Reflexionen und didaktische Implikationen für Schulpraxis und Lehrpersonenbildung.

IRIS JEDINGER, LISA-MARIA PILOTTO und **SIMON PLANGG** analysieren in einer qualitativen Studie „Wenn Mathematisieren scheitert. Fehlerprozesse beim Mathematisieren einer Sachsituation“ mit 486 Achtklässler:innen Fehlerprozesse beim Übersetzen realer Sachsituationen in mathematische Formulierungen. Anhand der Dokumentation von Denkprozessen identifizieren sie systematische Ursachen wie Orientierung an Routinen, unzureichendes Operationsverständnis sowie Notationsprobleme. Besonders häufig ist die fehlerhafte Anwendung der Strategie „Rechnen auf eine Einheitsgröße“. Die Autor:innen betonen die Heterogenität von Fehlermustern selbst innerhalb einer Aufgabe und fordern erhöhte diagnostische Sensibilität sowie gezielte Fördermaßnahmen im Unterricht.

MAGDALENA DENK stellt in „Mathekonferenzen in der Hochschullehre“ die Mathekonferenz als hochschuldidaktisches Format zur Förderung professioneller Lehrkompetenz im Lehramtsstudium Primarstufe vor. An einem Beispiel zur halbschriftlichen Addition zeigt sie, wie Studierende durch Analyse von Kinderlösungen, Reflexion mathematischer Sprache und moderierte Gesprächsführung Perspektivwechsel vollziehen. Die Kombination mit Think-Pair-Share stärkt Diagnosefähigkeit, Sprachbildung und kommunikative Handlungskompetenz. Denk diskutiert Lerngelegenheiten, Transferpotenziale über die Mathematik hinaus und verweist auf ein klares Forschungsdesiderat zur Wirksamkeit dieses Formats in der Lehrerausbildung.

In „Eine Vergleichsanalyse primarstufenrelevanten mathematischen Wissens von Studierenden des Lehramts Primarstufe zu Studienbeginn mit Maturierenden in Österreich“ stellen **ROBERT SCHÜTKY, MARTINA GREILER, TANJA LOBNIG, SIMON PLANGG, ANDREA VARELIJA-GERBER** sowie **KARL-HEINZ GRASS** repräsentative Stichproben von Studienanfänger:innen ($n = 289$) und Maturierenden ($n = 249$) hinsichtlich primarstufenrelevanten Fachwissens einander gegenüber. Es zeigt sich ein statistisch signifikanter, aber kleiner Vorteil zugunsten der Maturierenden, insbesondere im Bereich „Größen“ ($r = .09$). Studienanfänger:innen weisen größere Homogenität hinsichtlich der Ergebnisse auf. Angesichts des hohen Frauenanteils relativieren sich Gruppenunterschiede, sodass keine belastbaren Hinweise auf Negativselektion vorliegen. Insgesamt offenbart die Studie jedoch allgemeine Defizite in grundlegenden Konzepten und betont die Notwendigkeit, fachliches Wissen in der Lehrer:innenbildung systematisch zu adressieren.

In ihrer Interviewstudie „EFL Teachers' Use of Literary and Creative Texts in Austrian Lower Secondary Schools“ untersuchen **GU DRUN KEPLINGER** und **HARALD SPANN** anhand von 12 leitfadengestützten Interviews, welche literarischen und kreativen Textformen im Englischunterricht der Sekundarstufe I genutzt werden, mit welchen Zielen und Methoden sowie welchen Hindernissen Lehrkräfte konfrontiert sind. Ergebnisse zeigen dominanten Einsatz von Songs, Graded Readers, Filmen und Videoclips, neuere Formate wie Graphic Novels oder digitale Spiele bleiben marginal. Literarische und kreative Texte (LKT) werden überwiegend funktional zur Sprachförderung eingesetzt, reflexive, literarische oder interkulturelle Ziele treten seltener auf. Die Autor:innen fordern erweiterte Lehrer:innenbildung, Materialien und Forschung, um das Potenzial von LKT besser zu heben.

ROBIN JUNKER untersucht „Selbstwirksamkeit und Einstellungen zur pädagogischen Diagnostik bei Lehrkräften und Lehramtsstudierenden“ bei 107 Teilnehmenden (85 Lehrkräfte, 22 Studierende) mit einem differenzierten Instrument, das kognitive, emotionale und verhaltensbezogene Facetten erfasst. Die Befunde zeigen höhere Selbstwirksamkeit bei Lehrkräften, die mit Berufserfahrung zunimmt. Zudem variieren Einstellungen und Selbstwirksamkeit nach Schulform zugunsten spezialisierter Schulformen. Die Studie unterstreicht die Bedeutung schulformbezogener Fortbildungen und gezielter Förderung personaler Kompetenzen, um diagnostische Handlungsfähigkeit und damit adaptive Unterrichtsgestaltung zu stärken.

ANDREAS SCHREIER analysiert mittels zehn leitfadengestützter Interviews mit Standverantwortlichen die Bedeutung und Präsentationsstrategien von Bildungsinstitutionen auf der österreichischen Berufs- und Bildungsmesse „BeSt“. Die Ergebnisse zeichnen ein ambivalentes Bild: Messen gelten als sinnvolle Auftaktplattform für Rekrutierung und Öffentlichkeitsarbeit, doch fehlen häufig Ressourcen, Strategien und professionelle Inszenierung. Schreier entwickelt vor diesem Hintergrund Überlegungen zu Messe-Teilnahmestrategien und betont die Verantwortung der

Bildungsadministration, notwendige Rahmenbedingungen für nachhaltige Messepräsenz zu schaffen.

„Wie machen wir unsere Stadt klimafit?“ fragt **PETER KURZ** und stellt Serious Gaming als Beitrag zur Nachhaltigkeitsbildung vor. Der Autor präsentiert die Entwicklung eines Serious Games zur Klimaanpassung und Energiewende im städtischen Kontext für Altersgruppen 8–10 und 11–14 Jahre. Der Beitrag skizziert den iterativen Entwicklungsprozess in einem interdisziplinären Team, die Herausforderungen, wissenschaftliche Korrektheit mit spielerischer Zugänglichkeit zu vereinen, sowie die Integration von Schüler:innen-Feedback. Erste Pilotergebnisse aus Volksschulen und Mittelschulen sowie didaktische Evaluationen zeigen Potenzial zur Förderung von Systemverständnis, vorausschauendem Denken und kooperativer Problemlösung. Zugleich werden offene Fragen zur Skalierung und Langzeitwirkung diskutiert.

DAVID HUBNER, DANIELA LONGHINO und **FABIAN FEYERTAG** führen in ihrem Beitrag „Ein differenzierter Blick auf den Begriff *Offener Unterricht*“ ein Scoping Review zu Definitionen und Beschreibungen von „Offenem Unterricht“ durch (49 deutsch- und englischsprachige Publikationen seit 2000). Die Analyse identifiziert vier Zugänge – Merkmale, Unterrichtskonzepte, Gegensätze/Abgrenzungen und Dimensionen der Öffnung – und lokalisiert Selbst- und Mitbestimmung der Lernenden als gemeinsamen Kern. Die Autor:innen schlagen ein Modell vor, das Offenheit als graduelles, kontextsensitives Gestaltungsprinzip und dynamischen Prozess begreift. Das Modell bietet sowohl Anknüpfungspunkte für die Unterrichtspraxis als auch eine Grundlage für weitere theoretische und empirische Forschung.¹

Alle in diesem Heft publizierten Artikel wurden einer Doppelblindbegutachtung unterzogen. Wir bedanken uns herzlich bei allen Gutachter:innen für das Zur-Verfügung-Stellen ihrer wertvollen Zeit und Expertise und ihr konstruktives Feedback. Wir laden Sie, werte Leser:innen, nun zur Lektüre ein und verbleiben

mit besten Grüßen

Martin Kramer, Thomas Schöftner

¹ Die Kurzzusammenfassungen der im Editorial vorgestellten Beiträge wurden teilweise KI-gestützt verfasst.

